

So vielfach die Freiburger Erzgänge in wissenschaftlicher Hinsicht studirt worden sind — obschon es an einer dem heutigen Standpunkte der Geognosie und der Erzlagerstättenlehre insbesondere entsprechenden, umfassenden Beschreibung derselben noch fehlt — so hat man sich doch bis jetzt mit einer genaueren Erörterung der Frage am Wenigsten beschäftigt, welche in bergmännischer Beziehung die wichtigste ist, der Frage nämlich:

in welchem Umfange und unter welchen Bedingungen jene Gänge als bauwürdig zu betrachten seien?

Wenn die Bauwürdigkeit von Erzlagerstätten allerdings durch mehrerlei Umstände bedingt wird, welche von der Natur der Lagerstätten selbst mehr oder weniger unabhängig sind, als z. B. der mehreren oder minderen Stärke der Grundwasser, der Gelegenheit zur tiefen Stollnlösung und Beschaffung von Wasserkräften, dem Preise des Brennmaterials für Krafterzeugung und Verhüttung zc., so bildet doch die Erzführung immer den wichtigsten Faktor für die Beantwortung der Frage nach der Bauwürdigkeit.

Diesen Punkt genauer festzustellen, erscheint aber gerade beim Freiburger Bergbau um so wichtiger, als die übrigen Bedingungen des Betriebes wenigstens nicht ungünstig genannt werden können. In Folge jahrhundertlanger Anstrengungen besitzt dieser Bergbau ein System der Wasserversorgung, welches